

# Den Konservativen

Autor(en): **G.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422809>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Den Konservativen.

„Wo ist ein Volk, so frei von allen Plagen,  
Die anderer Völker traurig Erbtheil sind,  
Ein blühender, glücksel'ger Helbentind,  
Als unser Schweizerdöcklein, zu erfragen?“

„Und doch, wie fiebrisch seine Pulse ich sagen!  
Für seiner Freiheit Ueberfülle blind,  
Hätscht übermüthig es nach leerem Wind!  
Wann enden seinr undankbaren Klagen?“

So sprechen jene silberblanken Motten,  
Die so gemüthlich in dem Rauchwert nisten,  
Dem alten, köstlichen, und es zernagen.

„Nur eben Euch noch gilt es auszurotten!  
(So sprechen Wir, die radikalen Christen),  
„Mit Schimpf und Schmach euch aus dem Pelz zu jagen!“

G. K.

### Telegraphische Depesche.

Bern, 25. März, Vormittags 10 Uhr 10 M. Soeben hat der Bundesrath auf das Gutachten der ärztlichen Obermilitärkommission und auf das einlässliche Urtheil des Obermilitärchneiders beschlossen: Den Herrn General Herzog und den Oberst von Büren von Bern aus dem eidgenössischen Stabe zu streichen, weil sie den vorgeschriebenen Brustumfang nicht besitzen und man consequenter Weise eine solche Verletzung des Reglements nicht gestatten darf.

Herr Oberst Scherz und Herr a. Schultzeiß Wapf von Luzern sollen jedoch noch als Sachverständige zu einer genauern Untersuchung der zwei Auszuschließenden einberufen werden, wobei der eidgenössische Oberchneider als Obmann figuriren wird. Gestützt hierauf wird die Bundesverammlung im Juni endgültigen Entscheid geben.

### Harr' aus, meine Seele!

O, Gotthard-Aktionäre,  
Was ich Euch hier erkläre,  
Mitten in Euern Schmerzen,  
Bitte nehmt es zu Herzen!  
Eure Aktienschaine  
Sollen wieder auf die Beine,  
Und eure Dukaten, die netten,  
Sind Alle wohl noch zu retten!  
Nur nicht zum Kreuz gefroren,  
Der Gotthard wird sicher durchstoßen,  
Und eure Glückszeit ist angebrochen!  
Wie machen? hör ich fragen;  
Ich kann es euch sagen:  
Ihr Alle fangt an zu maulen  
Ueber den Gotthard, den faulen.  
Aergert und straft den Gefellen  
Mit Schimpfen und Schelten und Wellen,  
Besucht den Kerl bei Tag und Nacht,  
Gisset höllisch, höhnt und zettert,  
Blizet, droht und donnerwettert,  
Bis daß er endlich niedergeschmettert  
Und bis zum Gipfel verteuvelt  
Wie Judas der Erzaktionär verzweifelt!  
Niemand zwar kann dabei denken,  
Es werde der Gotthard sich henten,  
Und Niemand wird es genießen,  
Daß er sich selbst sollte erschießen,  
Und wer dergleichen möchte sich kränken,  
Daß sich der Bursche nicht will erkränken;  
Aber gebet Acht!  
Durch Versuchen Tag und Nacht,  
Wird er doch dazu gebracht,  
— Ich zweifle wirklich nicht —  
Daß er sich selbst durchsticht!

**Klaus.** Weißt du, Hans, was für en Unterschied ist zwüschet de Buure und de Herre vor und na de Waahle?

**Hans.** Nei, das chönnti nüd errothe!

**Klaus.** Lucg, das ischt so: Vor de Waahle chömmed d'Herre und hätschlet d'Buure und na de Waahle müend d'Buure de Herre hätschle.

**Hans.** Zverstande!

### Lieb' Vaterland magst ruhig sein,

dein Wehrwesen liegt in treuen und gewissenhaften Händen. Das hat die Infanterieinstruktorenschule in Thun zur Genüge bewiesen; ihr Fleiß und ihre Genauigkeit grenzte an's Musterhafte. Selbst die Details wurden mit der vollsten Aufmerksamkeit behandelt, so unter anderm stundenlang darüber berathen, ob der Soldat auf dem rechten oder linken Fuße Rechtsnum machen müsse!

Exemplis discimus.

### Frage.

Die katholischen Regier auf Haiti haben für die wegen ihrer Glaubens-treue von der Berner Regierung abgesetzten Priester im Jura unter der Anrede: Geliebte Brüder, Fr. 4000 eingeschickt. Wir erlauben uns nun die ergebene Frage zu stellen, ob es Jemand für diese Summe übernehmen will, unsere Schwarzen weiß zu waschen.

Die Degraiffeurs des Jura.

### Briefkasten der Redaktion.

Schwanden. Besten Dank für die eingesandte vortreffliche Zeichnung des „Punch“. Die Zeilage ist eine andere geworden und es bedarf anderer Stifte sie zu zeichnen; da aber noch keiner dieser Adler tobt, wollen wir das von monarchischen Ideen durchtränkte Bild vor Augen behalten, vielleicht kann es später zu einem Pendant Anlaß geben. — W. V. Mit Vergnügen verwendet. — Origines. Warum so trümmig? — H. i. B. Wir haben ähnliche Vorschläge auch schon gebracht und müssen somit auf das Eingegangene verzichten. Immerhin Dank. — Kreuzschnabel. Liebesgedichte und Liebeskündeleien darf der „Rebelspalter“ doch nicht wohl bringen, wenn gleich er sich gutem Humor, auch wenn er nicht in den Furchen der Poststif wächst, nicht verschließt. Kommen Sie wieder und wir wollen seh'n. — ? i. Z. Der Schmerzsergüß kann doch kaum Anlaß zu einem persönlichen Angriff geben. Ein Jeder urtheilt und handelt von seinem Standpunkt aus und man darf annehmen, wohl mit bestem Wissen und Gewissen, und eben darum kann nur der Standpunkt Objekt des Angriffes sein. — Peter. Aber Besten, wir haben Ihnen ja noch nie zugemutbet, zu deklamiren. Sind die guten Vorsätze schon wieder verdunstet? Gruß. — L. M. i. P. Fragen Sie bei der Expedition des Zürcher Tagblattes an; da war legibin „ein vollständiger Kleiderauszug von Händel“ angeschlossen; das dürfte eine Fierde für Ihr Kabinet werden. — X. Y. Der Vers: „O, daß mein Arm dich umwinde! Mein wallend Haar neig' ich zu dir, drein steche deine Blumen mir, wie Mitterlein dem Kinde!“ ist aus A. Grün's Gedicht: Baumpredigt. — Hölle. Sind die Augenblicke immer noch so kurz? — J. J. i. R. Unbrauchbar. — J. R. i. S. Wenden Sie sich an einen Verleger. F. i. W. Unser Zeichner hält den gemachten Vorschlag für unausführbar. Das Bild würde zu verworren und zu schwer verständlich. Gruß. — X. i. Z. Was gemacht werden kann, wird gemacht. — M. i. Z. Der Betreffende steht längst notirt, aber warten wir einen besseren Zeitpunkt ab. — J. R. i. A. Nicht zu verwenden. — Z. Zu kurz und zu lang; nämlich zu wenig Sinn für so viel Worte.

Der

### Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen Post-ämtern und Buchhandlungen.

Der Pränumerationspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz für **3 Monate Fr. 3,**

**vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.**

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.